

# Vollkasko-Mentalität?

Michael Frank, [www.michael-frank.eu](http://www.michael-frank.eu) vom 07. August 2004

In diesem kurzen Artikel möchte ich mich mit der Frage beschäftigen, ob es in Deutschland eine Tendenz zur Vollkasko-Mentalität gibt. Im Zusammenhang mit dem Umbau der Sozialsysteme wird in den Massenmedien dieser Befund oftmals gestellt. Gemeint ist damit, dass sich immer mehr Menschen in die angeblich so weiche soziale Hängematte legen.

Diesen Befund halte ich für falsch, denn es gibt viele Menschen, vor allem in Ostdeutschland und in anderen strukturschwachen Regionen, die enorm niedrige Stundenlöhne erhalten, zum Teil sogar Monatslöhne unter dem Sozialhilfesatz bekommen. Sie sind damit auf Geld aus den Sozialkassen angewiesen, um sich selbst reproduzieren zu können. Mal ganz abgesehen von denjenigen, die seit Jahren nach einem neuen Job suchen, oder den vielen Selbstständigen und Freiberuflern, die nicht genug Einnahmen erzielen, um davon leben zu können.

Insofern sehe ich angesichts der vielen Beispiele für prekäre Lebenssituationen den Begriff Vollkasko-Mentalität als völlig deplatziert an. Diese Menschen bringen ihr gesamtes Gehalt praktisch nur dafür auf, sich wieder für die Arbeit am nächsten Tag vorzubereiten. Diese Menschen können sich keine wichtigen Anschaffungen, Mobilität oder Versicherungen leisten, können sich nicht verwirklichen, nicht reisen, oft ist für sie nicht mal ein Kinobesuch drin.

Die sozialen Probleme werden nicht nur durch die stagnierenden oder sinkenden Löhne, sondern auch durch die Drangsalierungen durch das Sozialsystem selbst verursacht und betreffen vor allem Familien mit Kindern, die ohnehin in der Armutsfalle sind, denn so ist in den privaten Haushalten oft nicht mal das Geld da, um für die Kinder eine Klassenfahrt oder gar Bücher zu finanzieren. Das ist für eine so reiche Industrienation wie Deutschland ein erbärmlicher Zustand. Gerade für die Jugendlichen müsste es mehr Förderung und nicht mehr Zwang geben, damit sie unter Zuhilfenahme staatlicher Sozialtransfers einen höchstmöglichen Bildungsgrad erlangen können. Wir verschenken intellektuelles Potenzial und produzieren damit die Sozialfälle von Morgen, depressive Jugendliche, die aufgrund ihrer geringen Bildung und ihrer Zukunftsangst womöglich gewalttätig werden. Das kann doch nicht die Zukunft sein!

Wie sieht es auf der anderen Seite mit den Managern aus, die Millionengehälter bekommen und sich an ihre ehemaligen krummen Geschäfte später angeblich nicht mehr erinnern können? Man kennt dieses Verhalten ja auch von ehemaligen CDU-Bundeskanzlern. Alles Landesverräter und autoritäre Persönlichkeiten. Sollen das auch wieder die neuen Vorbilder sein?

Ist es nicht so, dass eine Krankenschwester, ein Busfahrer, ein Sozialarbeiter oder ein Philosoph mindestens genauso viel oder genauso wenig leisten, wie die sogenannten Spitzenmanager, Großinvestoren oder unsere Beamten? Sollte es da nicht mehr Lohnleichheit oder Einkommensgleichheit geben? Ich denke: Ja! In Deutschland sieht es derzeit aus, wie in einem riesigen industriellen Zwangs-Arbeitshaus, wo jeder strikt seine Aufgabe zu erfüllen hat und nur noch für das Wohl der kapitalistischen Elite schuftet, wobei seine persönliche Entfaltung dem Gewinninteresse des Bourgeois untergeordnet ist. Das ist für mich ein unerträglicher gesellschaftlicher Zustand.

Zu den aktuellen Umständen auf dem Arbeitsmarkt muss man ja sagen, dass sie vor allem diejenigen hart betreffen, die etwa mit fortschreitendem Alter arbeitslos werden und diejenigen, die

nach ihrem Schulabschluss weder einen Ausbildungsplatz noch einen Arbeitsplatz bekommen. Und das kommt beides zunehmend häufiger vor. Diese Menschen werden zwangsweise für die Fehlinvestitionen der großen Firmen und Banken, sowie für die falsche Wirtschafts- und Sozialpolitik verantwortlich gemacht.

All dies ist ungerecht und auch ökonomisch nicht weitsichtig. Es muss auch die Nachfrageseite betrachtet werden, denn wenn einem Großteil der Bevölkerung die Kaufkraft entzogen wird, werden auch die Unternehmen ihre Produkte zunehmend schlechter absetzen können. Das bedroht auch die Existenz von Unternehmen und ihre langfristigen Marktchancen.

Das Problem des globalen Kapitalismus ist, dass es oftmals nur um den kurzfristigen Gewinn geht und nicht nachhaltig geplant wird. Es gibt die Tendenz zur Oligopolisierung, die Konzentration auf wenige Firmen in allen Branchen. Ein Markt ist kaum existent, vielmehr gibt es Mauscheleien und Preisabsprachen durch eine Hand voll Großfirmen und ihre Protagonisten. Der Mittelstand und Kleinbetriebe kommen oftmals unter die Räder und werden an den Rand der Existenz gedrängt. Diese Großfirmen und die Klasse der Kapitalisten insgesamt besitzen erhebliche Macht, die in keiner Weise demokratisch legitimiert ist. Sie greifen in erheblicher Weise mit negativen Auswirkungen in die privaten Lebensumstände der Menschen ein.

Deutschland und auch andere Länder in Europa wären reich genug, Jedem und Jeder einen angemessenen Lebensstandard zu bieten, und darüber hinaus noch einiges mehr für die Menschen der ausgebeuteten Länder der Dritten Welt zu tun. Es ist die globale Kapitalisten-Klasse, die uns daran hindern will, für mehr Gleichheit unter der Weltbevölkerung zu sorgen, weil sie die Gesellschaft über die Massenmedien manipuliert, das Proletariat über die Arbeit ausbeutet und soziale Gruppen im Proletariat gegeneinander ausspielt, um weiterhin herrschen zu können.

Deshalb ist es zwingend nötig, weltweit für eine Vergesellschaftung der Produktionsmittel Maßnahmen zu ergreifen, weil dies zum Wohle der Allgemeinheit, zum Wohle der gesamten Menschheit wäre. Das Privateigentum an Produktionsmitteln muss daher schrittweise abgeschafft werden. Das Privateigentum an Produktionsmitteln erzeugt ein erhebliches Maß an direkter und struktureller Gewalt auf die Massen der Bevölkerung und liegt damit nicht im Klasseninteresse der Mehrheit der Weltbevölkerung. Bei den aktuellen Zwangsmechanismen, die sowohl die staatlichen Sozialsysteme, als auch der freie Markt gegen die BürgerInnen ausüben, kann ich einerseits keine Vollkasko-Gesellschaft erkennen und andererseits könnte ich den Bevölkerungswillen nach einem guten und sicheren Leben mehr als nachvollziehen. Dies ist ein gerechtfertigter politischer Wille.